

# Waas'sche Fabrik im Wandel

Geisenheimer Institution nimmt Abschied von breitem Kulturangebot / Künftig Domizil der „Gründerfabrik Rheingau“

Von Oliver Koch

GEISENHEIM. Jahrelang ist die Waas'sche Fabrik eine feste Adresse in der Rheingauer Kulturszene gewesen. Der Gebäudekomplex mit dem markanten Schriftzug „VAL WAAS“ war Schauplatz hunderter Veranstaltungen, von Konzerten über Ausstellungen, Vernissagen und Kursen bis hin zu Lesungen. Doch dieses Angebot wird es in dieser Form künftig nicht mehr geben. „Das war sechs Jahre mein Baby, ich bin aber auch froh, dass diese Phase nun zu Ende ist“, sagt Andrea Nusser.

Die Lichtdesignerin und Innenarchitektin hatte das einstige Fabrikgebäude 2003 erworben und ihm neues Leben eingehaucht. 14 Monate lang ließ Nusser den Komplex sanieren, wobei nicht zuletzt das Thema Denkmalschutz eine Herausforderung gewesen sei. „Das hat mich viele Nerven gekostet.“ Ende 2012 öffnete schließlich das Haus als „Kultur- und Lichtfabrik“, die dann mit ihrem Kulturprogramm von sich Reden machte; im Schnitt gab es im Jahr rund 150 Veranstaltungen.

## Ausgewählte Veranstaltungen soll es weiterhin geben

Doch ohne Förderung von außen lasse sich so etwas auf Dauer nicht machen, stellt Nusser klar. „Ich habe eigenes Geld reingesteckt. Im Grunde war das ein Hobby.“ Wehmut darüber, dass dieses Kapitel abgeschlossen ist, empfindet sie nach eigenem Bekunden nicht. Die Entscheidung sei wohlüberlegt gewesen, sagt sie und führt ins Feld, dass sie in der Woche bis zu 150 Stunden gearbeitet habe. „Ich war fertig und müde.“ Mit Bedauern, aber zugleich mit Verständnis habe die Kulturszene auf die Entscheidung reagiert. Ende 2019 fand die letzte Ausstellung statt.

Völlig auf Kulturveranstaltungen verzichten muss man in der Waas'schen Fabrik, in der von 1864 bis 1964 etwa Obstpressen und Dörren hergestellt wurden, aber auch künftig nicht. So soll es hier Nusser zufolge weiterhin einmal monatlich die Afterwork-Jamssion mit 25 bis 40 Musikern geben, außerdem zwei Sommerkonzerte. Überdies wolle man sich weiter am „Schön hier“-Festival beteiligen. „Und Künstler können hier weiterhin Bilder ausstellen“, verspricht Nusser.

Auch davon abgesehen, wird weiter Leben in dem aus drei Gebäudeteilen und drei Ebenen bestehenden Komplex herrschen. Schließlich soll, wie berichtet, zum 1. März die „Gründfabrik Rheingau“ in der Waas'schen

Fabrik starten. Das von Stadt und Hochschule Geisenheim, Rheingauer Volksbank und EBS getragene und vom Bund mit 1,4 Millionen Euro bezuschusste Gründerzentrum hat in der Waas'schen Fabrik fünf Räume und die sich über zwei Etagen erstreckende Freifläche gemietet; hier soll es etwa Seminare und Workshops für die Unternehmensgründer sowie auf der Balustrade „Open Space“-Arbeitsplätze geben, um Flexibilität und Austausch zu ermöglichen.

Falls die Gründerfabrik in den nächsten Jahren mit den angemieteten knapp 300 Quadratmetern nicht mehr auskommt, gibt es laut Nusser weitere Kapazitäten. So verweist sie etwa auf das ausbaufähige Dach. Auch sonst

tut sich derzeit einiges in der Waas'schen Fabrik, die schon bisher Flächen und Ateliers vermietet hat. So wird etwa zum 1. März im Erdgeschoss ein Musik-Kindergarten einziehen. Eine größere Fläche, die unlängst ebenfalls im Erdgeschoss frei wurde, soll neue Böden und Decken bekommen, während im ersten Stock ein Durchbruch zwischen West- und Mittelbau geplant ist. Schon jetzt haben unter anderem ein Friseur, eine Coaching-Agentur und Nussers Firma Light & Lamps ihr Domizil in dem Komplex.

Nusser will sich dafür einsetzen, dass der Freundesverein der Waas'schen Fabrik auf Basis eines weitergefassten Kulturbegriffs künftig auch die Kultur des

Gründens fördert. Zudem gebe es die Idee, dass andere Mieter den Gründern zur Seite stehen.



Die an der Winkeler Straße in Geisenheim gelegene Waas'sche Fabrik soll zum Biotop für Gründer werden.

Archivfoto: Heinz Margielsky



Hat sich jahrelang für die Waas'sche Fabrik engagiert: Andrea Nusser. Foto: Heinz Margielsky